Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 42

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

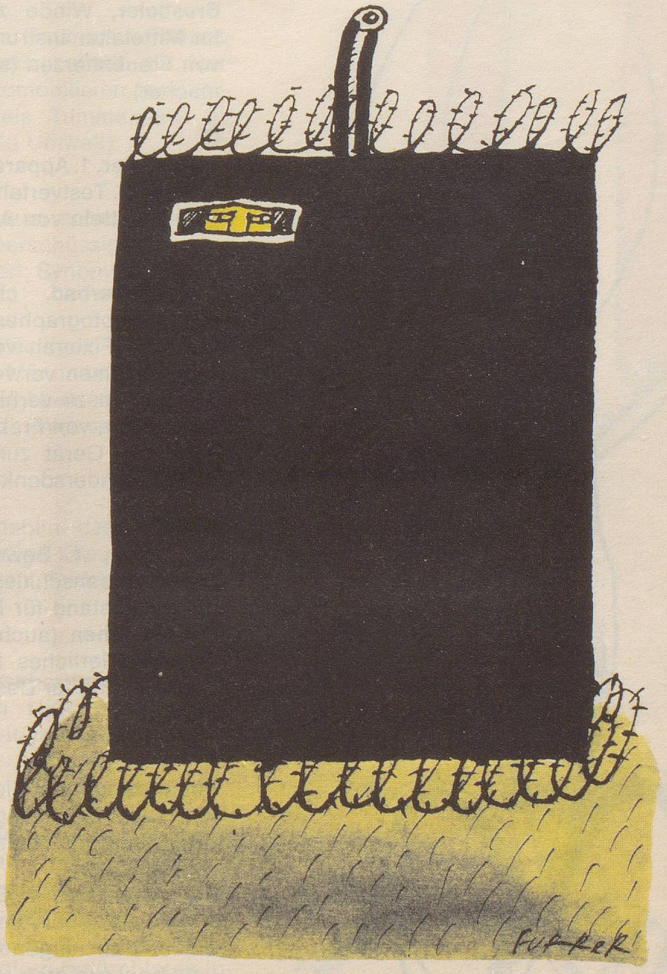
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 106. Jahrgang

Ritter Schorsch

Mein Haus ist meine Festung

Wie sieht das Wohnhaus der Zukunft aus? Es ist, meinen Experten auf diesem Gebiet, nicht nur mit Sonnenkollektoren und einer Wärmepumpe ausgestattet, die Energie spart. Das Wohnhaus der Zukunft, und dies scheint das hervorstechende Merkmal zu sein, wird zur «uneinnehmbaren Festung». Alles Glas, vom Keller bis zum Estrich, ist kugelsicher, und wer sich an Schlössern zu schaffen macht, scheitert unweigerlich an Vorrichtungen, die nicht zu knacken sind.

Die moderne Mikroelektronik, lese ich weiter, hat Meldesysteme entwickelt, die gewöhnliche oder terroristische Einbrecher vor so gut wie unlösbare Probleme stellen. So können wir uns zum Beispiel Anlagen einbauen lassen, die zwar nicht auf die gewöhnlichen Geräusche im Innern eines Hauses ansprechen, wohl aber auf die Tonfrequenz einer angeritzten Fensterscheibe. Andere Systeme alarmieren uns, wenn Türen oder Fenster aufgehen. Wir rüsten uns überdies mit Radargeräten aus, die verdächtige Bewegungen aufzeichnen, und Infrarotmelder reagieren auf die Körperwärme von Menschen, die sich unserer Behausung nähern. So können wir uns denn als restlos gesichert betrachten. Mein Haus ist meine Festung.

Eine «Messe für vorsorgliche Bürger», die sich «Security 80» nannte, hat unlängst in der Bundesrepublik eine Auslegeordnung all dessen vermittelt, was diese Festung zu komplettieren vermag. Der Fortschritt ist enorm. Was will ich denn für mich und meinen schönen Besitz noch mehr verlangen, als dass beides uneinnehmbar geworden ist? Der modernen Technik danken wir es, so weit gekommen zu sein. Oder ist möglicherweise eher von einer Pleite zu reden? Da haben wir doch unlängst noch die Gastlichkeit und die Wohnlichkeit gepriesen und den Freunden ringsum verkündet, unsere Tür stehe ihnen allezeit offen. Nun werden also, weil wir «vorsorgliche Bürger» sind, Radargerät und Infrarotmelder jeden Ankömmling annoncieren, wir spähen durch kugelsicheres Glas, und erst hinterher senkt sich gleichsam die Zugbrücke über den Graben um unsere Festung. Das ist das heitere Leben in Feindesland.